www.gw-unterricht.at – ISSN: 2077-1517 Druckversion – ISSN: 2414-4169 Onlineversion – https://dx.doi.org/10.1553/gw-unterricht142/143s102

Fachdidaktik

Katja Marso*, Zoran Jovic**, Christoph Milchrahm***, Josef Rathmair**** & Stefan Padberg*****

Interesse Macht Raum – auch im Krieg nebenan. Und wie siehst du das?

* katja.marso@icloud.com, Institut für Geographie, Universität Wien
** zoran.jovic@gmx.at, Institut für Geographie, Universität Wien
*** christoph_milchrahm@gmx.net, Institut für Geographie, Universität Wien
**** josef@rathmair.com, Institut für Geographie, Universität Wien
***** spadberg@uni-wuppertal.de, Institut für Geographie und Sachunterricht, Bergische Universität Wuppertal

eingereicht am: 01.02.2016, akzeptiert am: 20.05.2016

Der Erfinder der Wahrheit sei ein Lügner, so Heinz von Förstner. Am Beispiel Ukrainekonflikt wird die Konstruktion von geographischer Wahrheit in ihrer Komplexität erfahrbar gemacht. Der Unterrichtsentwurf soll Schüler/innen für die Vielperspektivität auf Konflikte sensibilisieren. Texte aus diversen Medien zu den jeweils selben Ereignissen fordern dazu auf, Informationen kritisch zu betrachten. Kartenskizzen geben einen Blick auf die historischen Änderungen der Konstruktion des Konfliktraumes. Der Entwurf entstand auf Basis der TZI.

Keywords: Ukraine, Vielperspektivität, Historische Geographie, Politische Geographie, Themenzentrierte Interaktion (TZI)

Interests Power Space – even in the war next-door. And how do you view this?

Truth is the invention of a liar, Heinz von Förstner said. Around the conflict in Ukraine the construction of geographic truth can be experienced in its complexity. This teaching concept should sensitize pupils to the multiperspectivity of conflicts. Texts from various media on the same incidents invite them to critically examine information. Sketch maps allow a view of the historical changes in the construction of the conflict area. The concept is based on Theme-Centered Interaction.

Keywords: Ukraine, multiperpectivity, historical geography, political geography, Theme-Centered Interaction (TCI)

1 Einleitung

Die Wahrheit scheint wenigstens bisweilen klar ausmachbar: Der Westen (was immer das ist …) verteidigt das Gute, Putins Russland das Böse. Analog können leicht viele weitere Beispiele den täglichen Nachrichtengewittern entnommen werden, z. B.: Griechenland = korrupt, Troika = Hüterin vernünftiger Regeln des Wirtschaftens; Islamistische Regierung Ägyptens = gefährlich, Neue Regierung = gemäßigt. Doch ganz so einfach ist die Angelegenheit eben doch meist nicht: Zum einen haben derart weit reichende Konflikte immer geohistorische Hintergründe, die in der aktuellen Debatte einerseits nicht mehr auftauchen, andererseits aber für das Verstehen der Sicht- und Handlungsweisen der Beteiligten unerlässlich sind. Zum andern gilt die alte Weisheit: Das erste, was im Krieg stirbt, ist die Wahrheit. Wirklich? In der Tat gibt es mehrere Wahrheiten, die vielleicht (nicht) alle nachprüfbaren Tatsachen entsprechen, deswegen aber nicht minder wirksam sind bzw. zum Wirken gebracht werden, indem sie entweder medial als Wahrheiten konstruiert oder „nur" gezielt an entsprechenden Stellen verbreitet werden. Ein Beispiel: Wie in den baltischen Republiken wird in der Ukraine die Geschichte der Sowjetunion, je nach Standpunkt, als grandios oder als russische Fremdherrschaft gesehen. Der Streit, um die durch den Georgier Stalin (welcher allerdings die russisch nationale Karte spielte) verursachte Hungersnot hat sich in das kollektive Gedächtnis eingegraben. War es ein Genozid der Russinnen und Russen an den Ukrainerinnen und Ukrainern, oder waren auch die Russinnen und Russen Opfer Stalins?

Unser Unterrichtsentwurf, der Ergebnis einer studentischen Seminarpräsentation an der Universität Wien ist, soll Schüler/innen ermöglichen, die Bedeutung von Vielperspektivität für das „Verstehen" von Konflikten zu erkennen. Am Beispiel des Ukrainekonfliktes wird die Konstruktion geographischer Wahrheiten erfahrbar gemacht. Im ersten Teil des Entwurfs ermöglichen selbsterstellte Kartenskizzen einen historischen Blick auf den Konfliktraum. Ohne diesen ist die heute wirksame Vielfalt der Konfliktlinien kaum zu verstehen. Im zweiten Teil lesen die Schüler/innen in Kleingruppen Texte aus unterschiedlichen Medien zu den jeweils selben Ereignissen. Der Austausch der Gruppen lässt erkennen, dass die Sache mit der Wahrheit gar nicht so leicht ist. Der Unterrichtsentwurf entstand auf Basis der Themenzentrierten Interaktion (Padberg 2012a und b).

Im Zuge dieser Unterrichtseinheit sollen verschiedene Kompetenzen gestärkt werden. Zum einen zielt sie auf die Orientierungskompetenz ab, da die im Unterricht gewonnenen Einsichten vor allem „im privaten [...] und öffentlichen Leben bei räumlichen, wirtschaftlichen [und] politischen [...] Entscheidungen" (BMUKK 2000, 1) Anwendung finden sollen. Zu einem gewissen Teil wird auch das geographische Raster verdichtet, da es sich bei dem betrachteten Raumausschnitt um einen uns v. a. in Österreich ziemlich nahe gelegenen Raum handelt, dem häufig vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird. Zum anderen wird die Synthesekompetenz gestärkt, da „Einsichten in das Wirkungsgefüge und die Dynamik des Raumes [und] der Gesellschaft [...] sowie in die zugrundeliegenden Machtstrukturen" vermittelt werden sollen. (BMUKK 2000, 1)

Im Bereich der Politischen Bildung geht es den Autorinnen und Autoren darum, ein „reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein" zu fördern. Das zentrale Anliegen besteht darin, die politische Urteilskompetenz zu stärken. Zum Ersten sollen vorliegende politische Entscheidungen und Urteile nachvollzogen, überprüft und bewertet werden. Zum Zweiten sollen selbst politische Urteile gefällt und formuliert werden. (Krammer et al. 2008, 4 ff.)

Die Arbeit eignet sich sehr gut für die 8 Klasse AHS, da sie vor allem zeigt, wie Symbole und Geschichtsbilder Raum prägen. Die Schüler/innen können lernen, wie „ Räume geschaffen werden und wie dadurch die Raumwahrnehmung sowie räumliche Identität nachhaltig verändert wird" (BMUKK 2000, 5). Warum sehen sich die Ostukrainer/innen als Teil der russischen Welt und die Westukrainer/innen als (Mittel)-Europas?

In der 6. Klasse könnte man die Frage diskutieren, ob für die Ukrainer/innen ein EU-Beitritt wirklich zu einem besseren Leben führen würde, welches sich die Ukrainer/innen wünschen. Was „verspricht" die EU-Mitgliedschaft, wofür Menschen bereit sind, ihr Leben zu riskieren? Es könnte hier an die „unterschiedlichen Gliederungskonzepte Europas [...] kulturellen, politischen und ökonomischen Merkmalen" (BMUKK 2000, 3) angeknüpft werden. Ebenso könnte man mithilfe dieser Unterrichtseinheit einen Themenblock über die „wichtigsten räumlichen und ökonomischen Auswirkungen des Integrationsprozesses der Europäischen Union" (BMUKK 2000, 3) anbahnen.

Wir gehen im Folgenden zunächst auf den Inhalt unseres Vorschlags ein (1), formulieren auf dieser Basis die Kernanliegen der Lehrperson (2), darauf folgend ein Thema für den Unterricht (3) um dann in Tabellenform den Unterrichtsplan zu konkretisieren (4).

2 Zum Inhalt unseres Unterrichtsvorschlags

Der Ukrainekonflikt ist nur vor dem Hintergrund seiner historischen Entwicklung zu verstehen. Es gibt einige aktuelle Konfliktlinien,z. B.. um Sprache, Religion, Orientierung an der EU vs. an Russland und Kontrolle über die Zentren der Schwerindustrie, die in unterschiedlichen geschichtlichen Konstellationen ihren Ursprung haben.

Die folgenden Zeilen, in denen die Hintergründe verschiedener heutiger Konfliktlinien beleuchtet werden, sind gleichzeitig Inhaltsanalyse und Material für einen Lehrer/innenvortrag im Laufe des Unterrichts (vgl. Tabelle zum Unterrichtsverlauf in Punkt 4). Zudem ist jeder der folgenden kurzen Texte einer der Kartenskizzen (M2–M9) zugeordnet, was im Unterricht in Form eines Schüler/innenauftrags genutzt wird, der darin besteht, die historische Gewachsenheit der Konfliktlinien chronologisch zu sortieren und damit überblicken zu können. Der gleich folgenden Texte 1.1. – 1.8. sind Lehrer/innenarbeitsmaterial – mit den entsprechenden Zwischenüberschriften, M10 für die Schüler/innen ohne Überschriften, da ja Text und Karte zusammengesucht werden sollen.

Kartenskizzen zu 1.1. bis 1.8., Entwurf und Gestaltung: Autorin

2.1 Kiewer Rus – Streit um den Ursprung des eigenen Staates zw. Ukraine und Russland

Seit dem 8. Jahrhundert eroberten Wikinger die Gebiete der slawischen Stämme am Dnjepr. Unter der Herrscherdynastie der Rurik entwickelte sich daraus ein Staat, der später Kiewer Rus genannt wurde (Geier 1996). In dieser Zeit christianisierten sich die Gebiete der Kiewer Rus. Sowohl Russland und die Ukraine sehen sich heute als Nachfahren der Kiewer Rus (Greven 2014). Unter russischen Nationalistinnen und Natio-

nalisten existiert die Idee, alle von ihnen als russische Länder wahrgenommenen Gebiete, inklusive der Ukraine, zu einem Staat zu vereinen. Die ukrainischen Nationalistinnen und Nationalisten wiederum sehen nur sich selber als Nachfolger/innen der Kiewer Rus und nicht die heutigen Russinnen und Russen. (siehe dazu Stormfront und ähnliche nationalistische Seiten: https://www.stormfront.org/forum/t1027685/, https://www.stormfront.org/forum/t425400/, 31.05 2016).

2.2 „Mongolensturm" über Europa – Siedlungsschwerpunkt Moskau

Durch den so genannten Mongolensturm ab 1223 wurde die Stadt Kiew vernichtet und alle russischen Fürstentümer entweder erobert oder zu Vasallen der sogenannten Goldenen Horde (Geier 1996). In dieser Zeit verlagerte sich das Siedlungszentrum sowie der Sitz der russisch-orthodoxen Kirche, Richtung Norden, und Kiew wurde als wichtigste Stadt erst von Wladimir (östlich von Moskau) und dann von Moskau abgelöst (Hausmann 2003). 1480 besiegte das russische Heer die Goldene Horde beim sogenannten „Stehen an der Ugra" (Hildemeier 2013). Moskau wurde neues Zentrum eines russischen Staates. Die Ukraine war zu dieser Zeit ein sehr dünn besiedeltes und geteiltes Gebiet.

2.3 Russland, Polen-Litauen und Krim Khanat – Religiös-territoriale Aufteilungen

Mit dem Ende der Goldenen Horde übernahm im Süden das Krimkhanat die Herrschaft über die Ukraine, die somit nun unter islamischen Einfluss kam. Das Krimkhanat kämpfte gegen Polen und Litauen, die den Westen der heutigen Ukraine beherrschten, und gegen Russland, das den Osten beherrschte. Die Krimtatarinnen und Krimtataren waren und sind muslimisch. In dieser Zeit dominierte also im Osten der Ukraine die russisch-orthodoxe Kirche, im Westen existiert eine mit Rom unierte Ostkirche und der Süden inklusive der Krim war islamisch geprägt (Kappeler 2000).

2.4 Österreich-Ungarn und Russland – Sprachlich-territoriale Aufteilung

Mit der Polnischen Teilungen Ende des 18. Jh. kam der Westteil der heutigen Ukraine, das sogenannte Galizien (östliches Karpartenvorland), unter österreichische und der Ostteil unter russische Herrschaft. Im Westen der Ukraine wurde, trotz mehrheitlich deutsch- bzw. tschechisch und später polnisch sprechender Beamter, die ukrainische Sprache gefördert und es entstand um Lemberg (Lwiw / Lwow) sehr viel ukrainische Literatur (Kappeler 2000). Vor allem hier, also im Westen der heutigen Ukraine, entwickelte sich ein ukrainisches Nationalbewusstsein. In den von Russland gehaltenen Teilen der Ukraine wurde die ukrainische Sprache hingegen zurückgedrängt. Deswegen ist auch das Ukrainische heute im Westen weit verbreitet und im Osten dominiert das Russische (Schweier 2002).

2.5 Erste Unabhängigkeit und Teilung in der Zwischenkriegszeit – West- bzw. Ostausrichtung

Von 1917–1920 existierte die Ukraine als unabhängiger Staat. Polen und die Sowjetunion führten Krieg um die Ukraine und teilten sich diese im Frieden von Riga 1921 untereinander auf. Anschließend war die Ukraine bis zum 2. Weltkrieg in ein größeres sowjetisches und in ein kleineres polnisches Gebiet geteilt. Die Ostukraine wird eine Sowjetrepublik. (Kappeler 2000)

2.6 Wirtschaft und 2. Weltkrieg – Ökonomische Teilung der Ukraine, Helden bzw. Verbrecher und Zugehörigkeit der Krim zur Ukraine

In der Zwischenkriegszeit wurde die Industrie der Ostukraine massiv ausgebaut, dies wurde damit finanziert, das große Mengen an Getreide exportiert wurden. Dabei starben vor allem in der Ukraine Millionen von Bäuerinnen und Bauern. In der Ukraine wird dies als Genozid an den Ukrainerinnen und Ukrainern angesehen, während von russischer Seite darauf hingewiesen wird, dass auch in Russland in dieser Phase der Stalinzeit viele Menschen verstorben sind (Kappeler 2000; Dorau 2012).

Die heutige Westukraine gehörte bis 1939 zu Polen und wurde von der Sowjetunion „erobert", oder je nach Sichtweise, „befreit", nachdem Hitler und Stalin sich auf die Teilung Polens geeinigt hatten (Geier 1996). Vor allem in diesem Gebiet kämpfte der heute umstrittene ukrainische Nationalist Stepan Bandera mit seinen Truppen gegen Deutsche, aber auch gegen die Sowjetunion. Verbrechen an Russinnen und Russen, Polinnen und Polen sowie Jüdinnen und Juden werden ihm zur Last gelegt. Bandera wird von vielen Russinnen und Russen und den meisten Ostukrainerinnen und Ostukrainern als Verbrecher und von den meisten Westukrainerinnen und Westukrainern als Held angesehen (Gunkel 2014).

Die Krimtatarinnen und Krimtataren wurden im Zweiten Weltkrieg aus der Krim deportiert. Viele kehrten wieder an die Krim zurück und sind weitgehend für eine Krim innerhalb der Ukraine (Aden

2014). Die Krim wurde der Sozialistischen Republik Ukraine von Chrutschow geschenkt. (Kappeler 2000). Im Osten der Ukraine baute die Sowjetunion Schwerindustrie auf und siedelt zahlreiche Russinnen und Russen an (Kaufmann 2014).

2.7 Militärbündnis – Russland verliert, aus seiner Sicht gegen getroffene Absprachen, an Einfluss in Osteuropa

1991 wird die Ukraine nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion unabhängig. Angeblich existierte eine mündliche Zusicherung zwischen NATO und Russland, dass die Nato sich nicht Richtung Osten ausdehnen wird. Dies geschah allerdings dennoch z. B. mit dem Beitritt der baltischen Republiken (ehemals Teil der Sowjetunion) in die NATO. Für Russland ist es ein großes Bedrohungsszenario, dass in Zukunft auf ukrainischem Gebiet Atomwaffen der NATO stationiert sein könnten oder Abwehranlagen gegen die Atomwaffen der Russen. Damit könnte die NATO Moskau mit Atomwaffen direkt und kurzfristig angreifen. Obwohl die Russen selbst für diesen Fall Atombomben auf ihren U-Booten hätten, um den Atomschlag zu erwidern, will man diesen strategischen Vorteil der NATO nicht zugestehen. Russland sieht sich von der NATO umzingelt, da die USA Raketenschirme in Osteuropa plante, welche die Europäer nach Aussagen der USA vor den Raketen Irans schützen sollten (Schneider-Deters 2014).

2.8 Ukraine als Durchgangsgebiet für Russisches Gas an die EU – Interessen „des Westens", (keine) EU-Assoziation und Eskalation

Für die EU, die einen erheblichen Teil ihres Gasbedarfs aus Russland importiert, ist es bedeutsam, dass Gas via Pipelines über die Ukraine nach Westen kommt. Deswegen gibt es seit Jahren Streit, wieviel die Ukraine Russland für Gaslieferungen zahlen und wieviel im Gegenzug die Ukraine an Transitgebühren bekommen soll. Wirtschaftlich ist die Ukraine bankrott und hatte von Russland für ihre Treue und der damit verbundenen Nicht-Zuwendung an die EU 15 Milliarden Euro angeboten bekommen (Kaufmann 2014). Deswegen unterzeichnete Präsident Janukowytsch das schon fertig ausgehandelte Assoziierungsabkommen mit der EU im Jahre 2013 nicht und in der Folge begannen, unter anderem deswegen, die Demonstrationen am Maidan-Platz im Februar 2014, und schließlich folgte die Absetzung und Flucht von Janukowytsch als Präsident. In demokratisch fragwürdigen Prozeduren und unter Beteiligung von, in der russischen Diktion als faschistisch bezeichneten, nationalistischen Kräften wurde eine neue Regierung zusammengestellt. Wahlen erfolgten erst Monate später. Russland reagierte damit, dass es die Krim im März 2014 annektierte und prorussische Separatisten in der Ostukraine unterstützte. Die darauf folgenden bewaffneten Auseinandersetzungen dauern trotz des „Minsker Abkommens" bis heute an (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Wüttemberg 2016). Die unterschiedlichen Meinungen in den Medien über diesen Konflikt widerspiegeln sich eklatanten Presseberichten. Viele Ukrainer/innen hoffen, dass ihr Land sich sehr schnell wirtschaftlich entwickelt. Durch die Weltwirtschaftskrise sind die Wachstumsraten aller osteuropäischen Staaten aber drastisch verringert bzw. die Wirtschaft ist sogar geschrumpft. Um den Ukrainerinnen und Ukrainern helfen zu können, müsste die EU viele Milliarden Euro investieren. Ist die EU dazu aber bereit und in der Lage? Die russische Regierung wollten sich mit ihren Milliarden die Herzen der ukrainischen Regierung und des Volkes sichern. Nun ist aber auch die russische Regierung knapp bei Kasse. Eigentlich kann weder die EU noch Russland sich „die Ukraine leisten". Die enttäuschten Erwartungen könnten sich wieder gegen die EU richten. Die Ukraine hat nur die Hälfte des BIP pro Kopf der „Armenhäusern" Bulgarien und Rumänien (Steiner 2015). (https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_GDP_(nominal)_per_capita)

3 Unsere Kernanliegen für den Unterricht

- Wir wollen eine Verdichtung des individuellen topographischen Rasters ermöglichen, indem wir die Entfernung zwischen Wien und der Ukraine in Beziehung zur Entfernung von Wien und Bregenz setzen.
- Wir wollen einen geographischen Blick auf die Geschichte der Ukraine ermöglichen.
- Wir fordern dazu auf, eine eigene Perspektive auf den Konflikt in der Ukraine einzunehmen.
- Wir ermöglichen, zu erkennen, dass es eine Vielzahl von Perspektiven auf den Konflikt gibt.
- Wir laden dazu ein, verschiedene Sichtweisen auf den Ukrainekonflikt zu diskutieren.
- Wir fordern dazu auf, Meldungen, Information und Texte kritisch zu betrachten.

4 Literatur

Quellen zu den Kartenskizzen

M2 http://www.diebrettchenweberin.de/images/karte_kiewerrus1.jpg (05.04.2016)

M3 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d0/Polska_1333_-_1370.png (05.04.2016)
http://www.univie.ac.at/elib/images/thumb/2/28/Mongol_Empire_History.jpg/700px-Mongol_Empire_History.jpg (05.04.2016)
M4 http://www.cee-portal.at/Bilderordner/Maps/Ukraine/Ukraine%202.JPG (05.04.2016)
M5 http://www.bundesheer.at/omz/grafiken/vollbild/kronenbitter1600.png
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/1/14/Treaty_sevres_otoman_de.svg/2000px-Treaty_sevres_otoman_de.svg.png (05.04.2016)
M6 http://images.geosmile.de/produkt.php?pid=100348422&sid=v&gid=800
M7 http://static.twoday.net/scusi/images/Sowjetunion1.jpeg (05.04.2016)
M8 http://www.europakarte.org/img/europakarte-europaeische-union.png (05.04.2016)
M9 http://www.europakarte.org/img/europakarte-europaeische-union.png (05.04.2016)

Quellen zum Arbeitstext M10 (bzw. zur Inhaltsanalyse)

Aden, M. (2014): Russen wider Willen. http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-10/krim-tataren-ukraine-russland (26.11 2015).
Dorau, F. (2012): Holdomor. Der Hunger der Jahre 1932 und 1933. http://oe1.orf.at/artikel/266892 (26.11 2015).
Geier, W. (1996): Russland und Europa: Skizzen zu einem schwierigen Verhältnis. Wiesbaden: Harrassowitz.
Greven L. (2014): http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-03/russland-ukraine-geschichte (31.05 2016).
Gunkel, C. (2014): Umstrittener ukrainischer Nationalist Stepan Bandera. Tiefe Verehrung, tiefer Hass. http://www.spiegel.de/einestages/stepan-bandera-umstrittener-ukrainischer-nationalist-a- 958230.html (26.11 2015).
Haumann, H. (2003): Moskau ist die Mutter, Moskau ist die Heimatstadt. Eine kurze Geschichte Moskaus als Ort der Erinnerung. In: Rüthers, M. & C. Scheide (Hrsg.): Moskau. Menschen – Mythen – Orte. Köln, Weimar und Wien: Böhlau Verlag, 12–33.
Hildemeier M. (2013) Geschichte Russland. Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution. München.
Jobst, K. (2015): Geschichte der Ukraine. Stuttgart: Reclam.
Jordan, P. (2011): Ukraine: Geographie – ethnische Struktur – Geschichte – Sprache und Literatur – Kultur – Politik – Bildung – Wirtschaft – Recht. Wien: Lang.
Kappeler, A. (2000): Kleine Geschichte der Ukraine. München: Beck.
N.N. (2014): Die Ukraine – ein gespaltenes Land. http://www.focus.de/fotos/die-ukraine-ein-geteiltes-land-die-grafik-zeigt-sprachgrenzen_id_3659164.html (11.04.2016).
Kaufmann, S. (2014): Geteiltes Land, geteilte Wirtschaft. http://www.fr-online.de/ukraine/ukraine-vor-der-pleite-geteiltes-land--geteilte-wirtschaft,26429068,26503530.html (09.04 2016).
Landeszentrale für politische Bildung Baden-Wüttemberg (Hrsg.) (2016): Nervenkrieg um die Ukraine. https://www.lpb-bw.de/ukrainekonflikt.html (08.04 2016).
Lüdemann, E. (1995): Ukraine. München: Beck.
Schneider-Deters, W. (2014): Die Ukraine: Machtvakuum zwischen Russland und der Europäischen Union. Berlin: Bwv Berliner Wissenschafts-Verlag.
Politische Bildung (Hrsg.) (o. J.): Konflikt zwischen Russland, der Ukraine und dem Westen. http://www.politische-bildung.de/proteste_ukraine.html#c7338 (08.04 2016).
Schweier, U. (2002): Ukrainisch. In: Okuka, M. (Hrsg): Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens. (= Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10), Klagenfurt/Celovec, Wien und Ljubljana: Wieser, 535–549.
Steiner Eduard (2015): Heute könnte die Ukraine pleitegehen. http://www.welt.de/wirtschaft/article144371101/Heute-koennte-die-Ukraine-pleitegehen.html (31.05 2016). https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_GDP_(nominal)_per_capita (31.05 2016).

Quellen zu den Texten

M11 N.N. (2016): Euromaidan. https://de.wikipedia.org/wiki/Euromaidan (8.4.2016).
M12 N.N. (2016): Pro Regierungs-Demo in Kiew. http://www.russland.ru/pro-regierungs-demo-in-kiew/ (8.4.2016).
M13 N.N. (2016): Referendum über den Status der Krim. https://de.wikipedia.org/wiki/Referendum_über_den_Status_der_Krim (8.4.2016).
M14 N.N. (2016): Krim Referendum übertrifft russische Erwartungen. http://www.russland.ru/krim-referendum-uebertrifft-russische-erwartungen (8.4.2016).
M15 N.N. (2016): Referendum im Osten der Ukraine 2014. https://de.wikipedia.org/wiki/Referendum_im_Osten_der_Ukraine_2014 (8.4.2016).
M16 N.N. (2016): Ost-Ukraine Unabhängigkeitsreferendum trotz Militärterror. http://www.russland.ru/ost-ukraine-unabhaengigkeits-referendum-trotz-militaerterror (8.4.2016).
M17 N.N. (2016): Autonome Republik Krim. https://de.wikipedia.org/wiki/Autonome_Republik_Krim (8.4.2016).
M17 N.N. (2016): Krieg in der Ukraine seit 2014. https://de.wikipedia.org/wiki/Krieg_in_der_Ukraine_seit_2014 (8.4.2016).
M18 N.N. (2016): Internationale Brigadisten kämpfen in der Ostukraine. http://www.russland.ru/internationale-brigadisten-kaempfen-in-der-ostukraine (8.4.2016).

M19 N.N. (2016): Malaysia-Airlines-Flug 17. https://de.wikipedia.org/wiki/Malaysia-Airlines-Flug_17 (8.4.2016).

M20 N.N. (2016): Wer schoss die 777 ab? http://www.russland.ru/wer-schoss-die-777-ab (8.4.2016).

Wir haben Wikipedia als das derzeit weit verbreitetste alltägliche Nachschlagwerk an dieser Stelle verwendet. Die Texte dieses Lexikons entstehen in einem Open-Source-Verfahren und können als herrschende Meinung der jeweiligen Sprachcommunity gelten.

Die Webseite deutsch.rt.com/ ist ein vom russischen Staat finanziertes Auslandsfernsehen

Zusätzlich wird für die Vorbereitung der Unterrichtssequenz folgendes Video empfohlen: „Mit offenen Karten – Ukraine Rückkehr nach Europa“, http://www.dailymotion.com/video/x2oqgzw (13.04.2016).

Sonstige Quellen

BMUKK – Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2000): Lehrpläne der AHS-Oberstufe. Geographie und Wirtschaftskunde. https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_06_11858.pdf?4dzgm2/ (04.04.2016).

Krammer, R., Ch. Kühberger & E. Windischbauer (2008): Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenzstrukturmodell.
https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/glv_kompetenzmodell_23415.pdf?4dzgm2 (14.04.2016).

Padberg, S. (2012a): Geographie kritisch und themenzentriert unterrichten und was das mit der Debatte um Kompetenzorientierung zu tun hat. In: GW-Unterricht 127, 12–28. http://www.gw-unterricht.at/pdf/gwu_127_012_028_padberg.pdf (05.04.2016).

Padberg, S. (2012b): Illegalisiert in Deutschland. Wie sähe mein Leben ohne Papiere aus? In: GW-Unterricht 128, 18–27. http://www.gw-unterricht.at/pdf/gwu_128_018_027_padberg.pdf (05.04.2016).

Unser Kernanliegen als Thema für die Schüler/innen

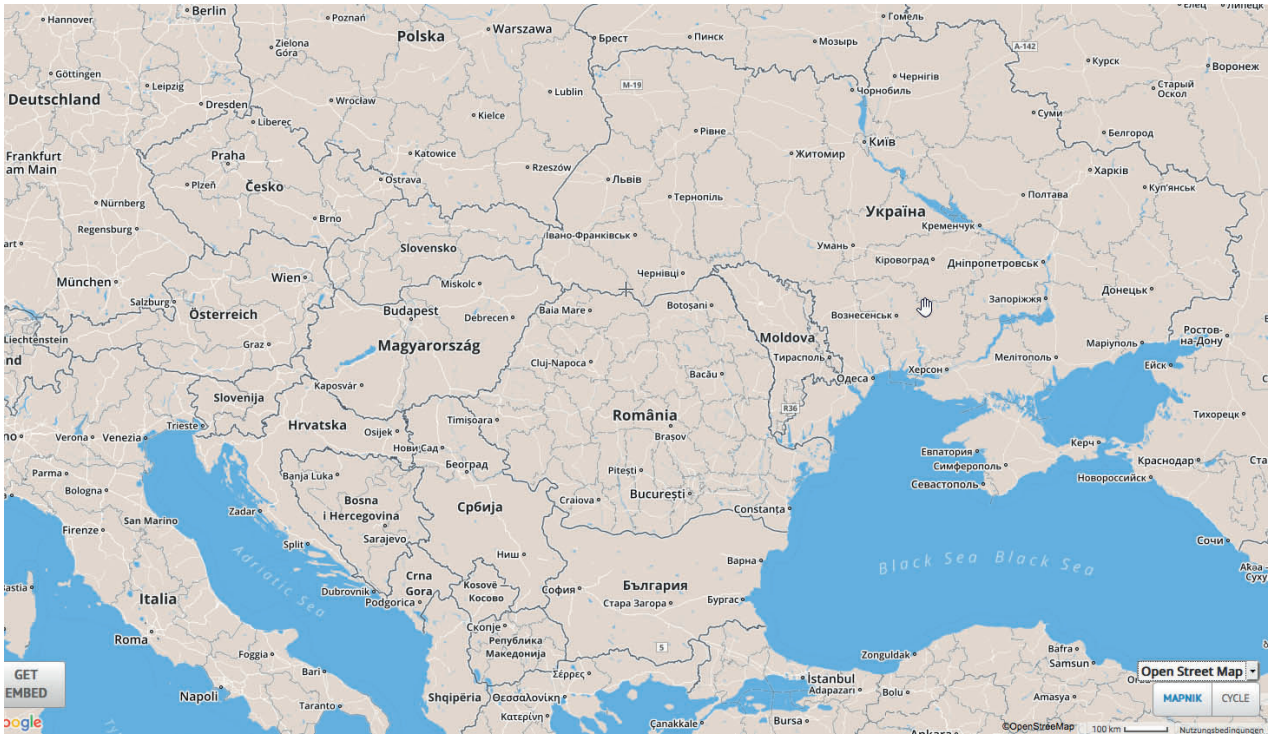
Interesse Macht Raum – auch im Krieg nebenan. Und wie siehst Du das?

Interesse Macht Raum – auch im Krieg nebenan. Und wie siehst Du das?		
Phase	**(Unter-)Thema**	**Struktur (= Chronologie, Methode & Sozialform)**
1	Heute im Kopfkino: Wie weit ist es bis …?	*1. Plenum, Gedankenreise* „Wenn ihr mögt, schließt die Augen und stellt euch in Gedanken eine Karte Europas vor. Wir begeben uns auf eine virtuelle Reise und überfliegen den Kontinent von Nord nach Süd und von Ost nach West und treffen uns dann gedanklich in Wien. Nun fliegen wir in die Schweiz nach Zürich. Was glaubt ihr, wie weit wir schon geflogen sind? Nun kehren wir nach Wien zurück, reisen mit dem Flugzeug nach Hamburg und schätzen wieder die Distanz. Die dritte Reise führt uns schließlich in die Ukraine nach Lemberg. Wie weit sind wir jetzt geflogen?“ (Es bietet sich an, den konkreten Schülerinnen und Schülern bekannte Orte in Europa anzufliegen, um so der mental map persönlich bedeutsame Anhaltspunkte zu bieten.) *2. Öffnet wieder die Augen.* Nun werden die Distanzen aufgelöst: Wien-Hamburg 743km Wien-Lemberg 586km Wien-Zürich 592 km Habt Ihr diese Zahlen ungefähr erwartet? *3. Tafel, Europakarte* (M1 Datei Bregenz bis Ukraine OSM, ggf. weiteres Kartenmaterial z. B. Wandkarte Atlaskarten verwenden.) Auftrag an die Schüler/innen: Nimm den Radius von Wien bis Bregenz und zeichne einen Kreis mit dem Mittelpunkt Wien. Beobachtungsauftrag an die Klasse: Wo liegt die östliche Grenze des Kreises? *4. Benennen des Themas* Interesse macht Raum – auch im Krieg nebenan – Wie siehst Du das?
2	Grenzland Kriegen wir das auf die Reihe?	*1. Bilden von 4er Gruppen* 2. *Austeilen der 8 Kartenskizzen* (M2 – M9) + des Textes M10 (die Kartenskizzen sind auch problemlos in S/W verwendbar) Auftrag = Teilthema „Grenzland…“ Lest den Text und sortiert die Kartenskizzen chronologisch. Zeichnet schließlich die heutigen Grenzen der Ukraine nach. *3. Arbeit in den KGs* *4. Ergebnisvergleich* Eine Gruppe stellt ihre Reihung vor (ggf. an die Tafel kleben) die übrigen vergleichen und widersprechen ggf. *5. Vortrag Lehrperson* 6. (1.1 – 1.8. s. o.) Titel (siehe 5.1) werden über die Kartenskizzen geschrieben und erläutert. Evtl. passende Atlaskarten (z. B. Wirtschaftskarten der Ukraine, Karten zur Aufteilung der Sprachgruppen in der Ukraine, etc.) verwenden
ggf. Ende Stunde 1		

Interesse Macht Raum – auch im Krieg nebenan. Und wie siehst Du das?		
Phase	**(Unter-)Thema**	**Struktur (= Chronologie, Methode & Sozialform)**
3	Tatort Ukraine Wer ist gut, wer böse? (diese Frage wird absichtlich so banal formuliert, damit Lernende Stellung beziehen und am Ende einen Wandel ihrer Sichtweise klarer wahrnehmen)	1. *Thema einführen* 2. *Bilden von zehn Kleingruppen* 3. *Jede Gruppe bekommt einen Text (M11–M20), Auftrag* Wer hat eurer Meinung nach ein Fehlverhalten an den Tag gelegt? Worin besteht dieses?
4	*Die Wahrheit* **über die Ukraine** Was ist wirklich geschehen?	1. *Bilden von fünf Gruppen* Je zwei mit Text zum gleichen Inhalt kommen zusammen. 2. *Auftrag* Vergleicht eure Ergebnisse mit der anderen Gruppe und diskutiert sie. 3. *Plenum* Je eine Person pro Gruppe berichtet: a.) Was ist passiert? b.) Wer beurteilt die Situation wie?
5	**Interesse Macht Raum – auch im Krieg nebenan** Wie siehst Du das jetzt?	1. *Thema einführen* 2. *Plenum, Austausch zu Fragen* Wie siehst Du das jetzt? Warum geht es dich in Mitteleuropa etwas an? Warum hat sich deine Meinung ver-ändert? Wer/Was beeinflusst deinen Standpunkt? Gibt es „die Guten“ und „die Bösen“?
6	**Berichterstattung über die Ukraine** Bleiben offene Fragen?	1. *Thema einführen* 2. *Hausaufgabe* Forsche in mindestens zwei deutschsprachigen Zeitschriften zur aktuellen Berichterstattung über die Ukraine. Bleiben aus Deiner Sicht Fragen offen? Liste ggf. auf.

1 Geplanter Unterrichtsablauf

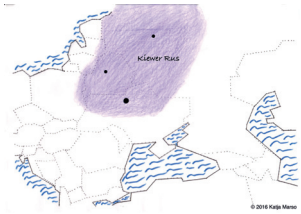
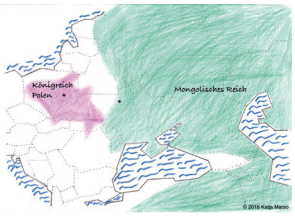
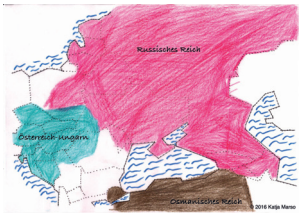
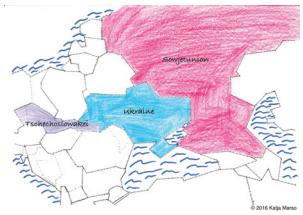
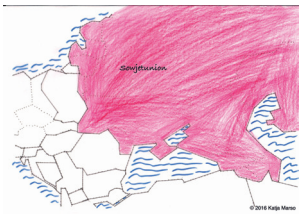
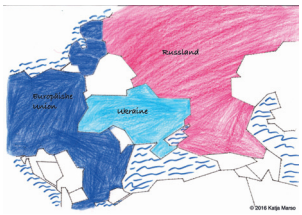
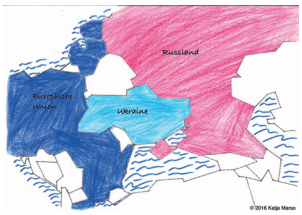
1.1 M1 Datei Bregenz bis Ukraine OSM



Quelle: https://www.openstreetmap.org

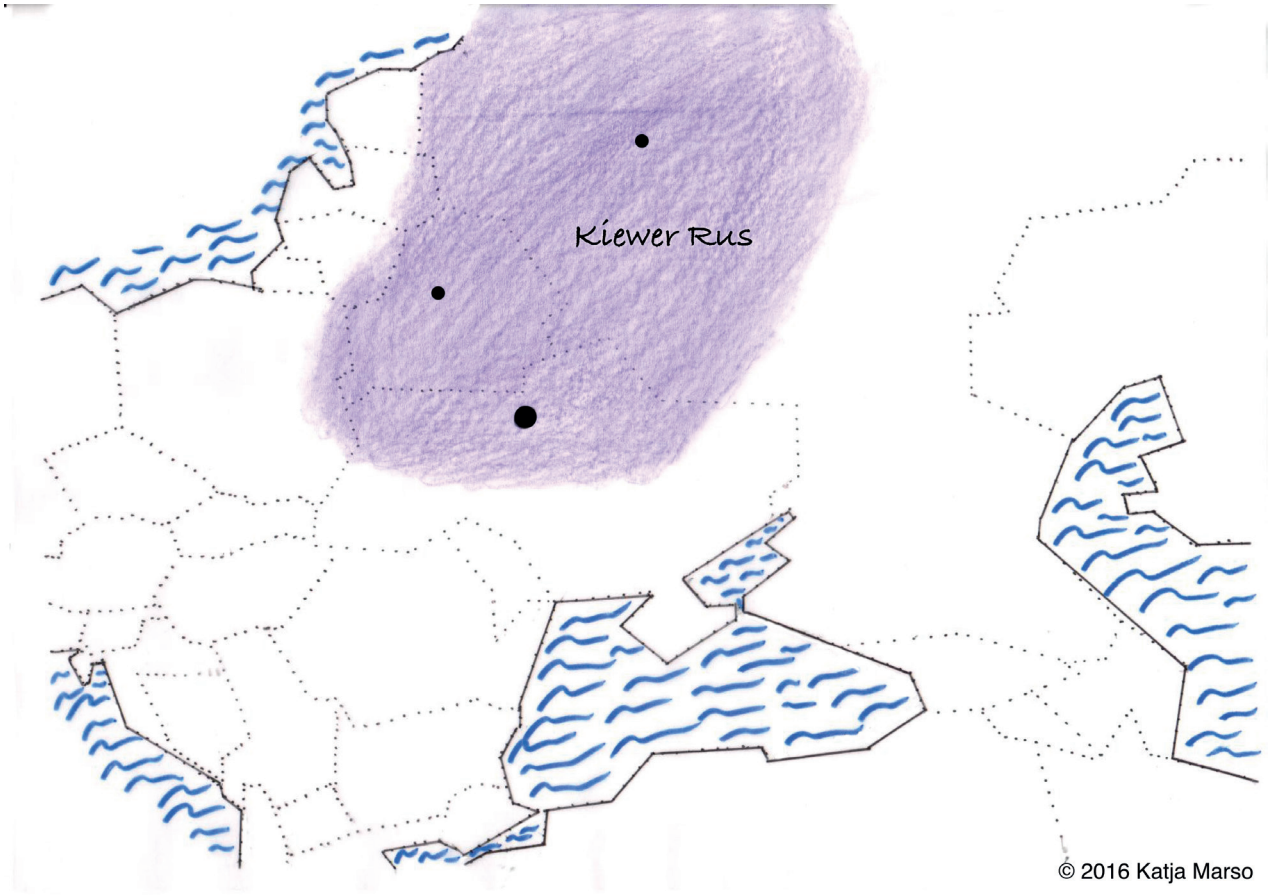
1.2 Kartenskizzen

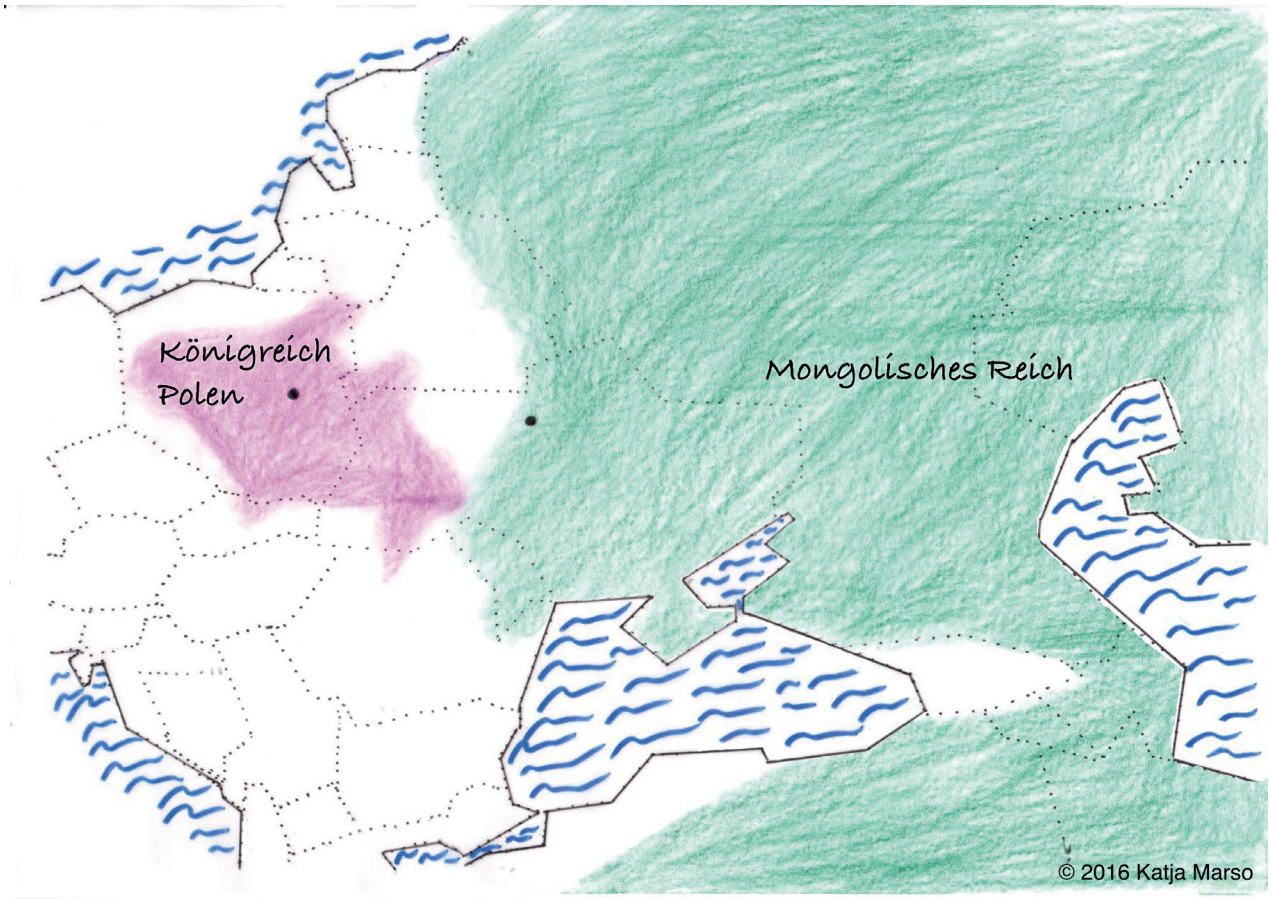
Richtige Reihung der Kartenskizzen und vorgeschlagene Titel

Namensstreit	Umsiedelung	Religion	Sprache
M2	M3	M4	M5
			
Unabhängigkeit	**Wirtschaft**	**Militärbündnisse**	**Eskalation**
M6	M7	M8	M9
			

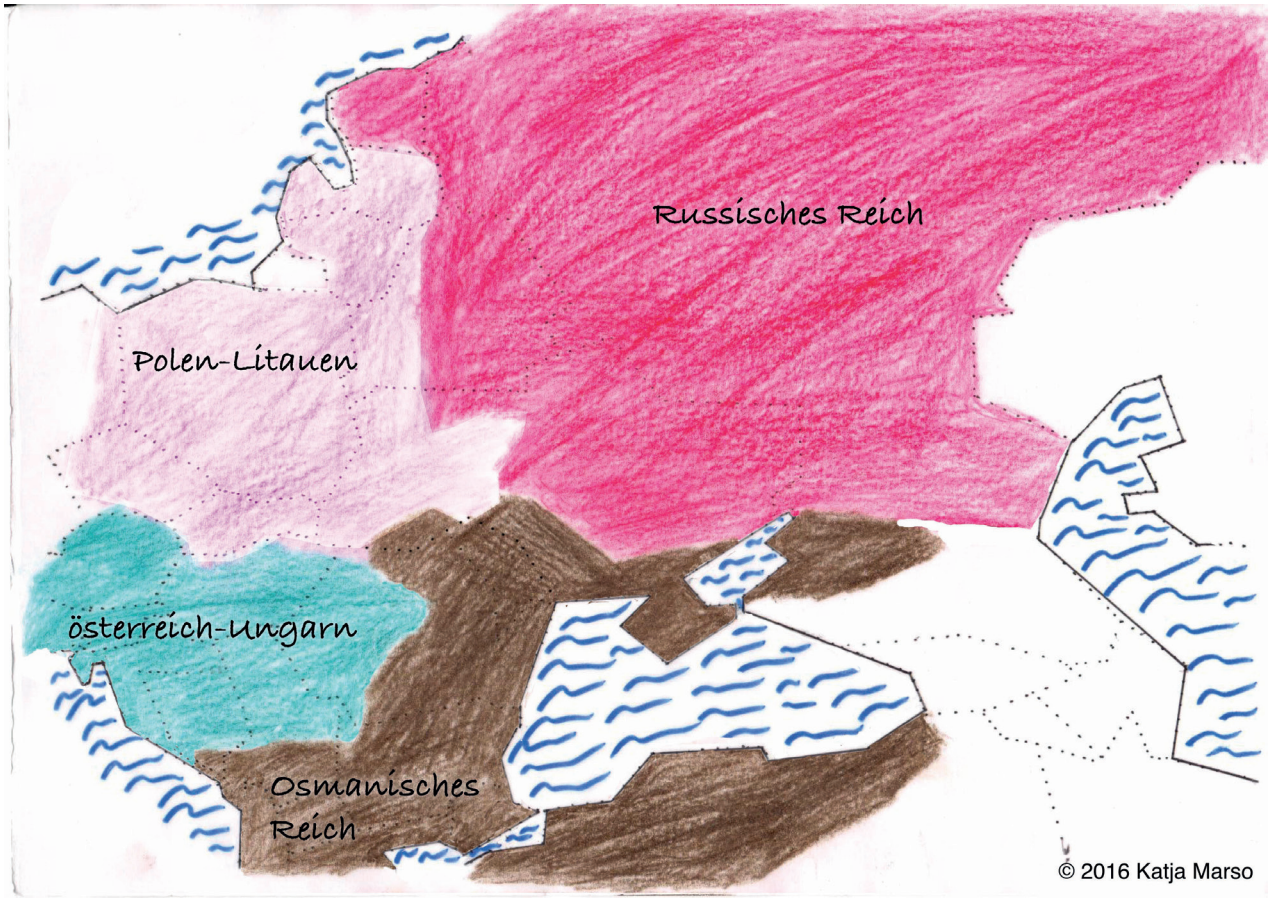
Bei diesen Kartenskizzen handelt es sich um selbst erstellte Abbildungen. Die ausführlichen Quellenangaben zu den Kartengrundlagen finden Sie im Literaturverzeichnis.

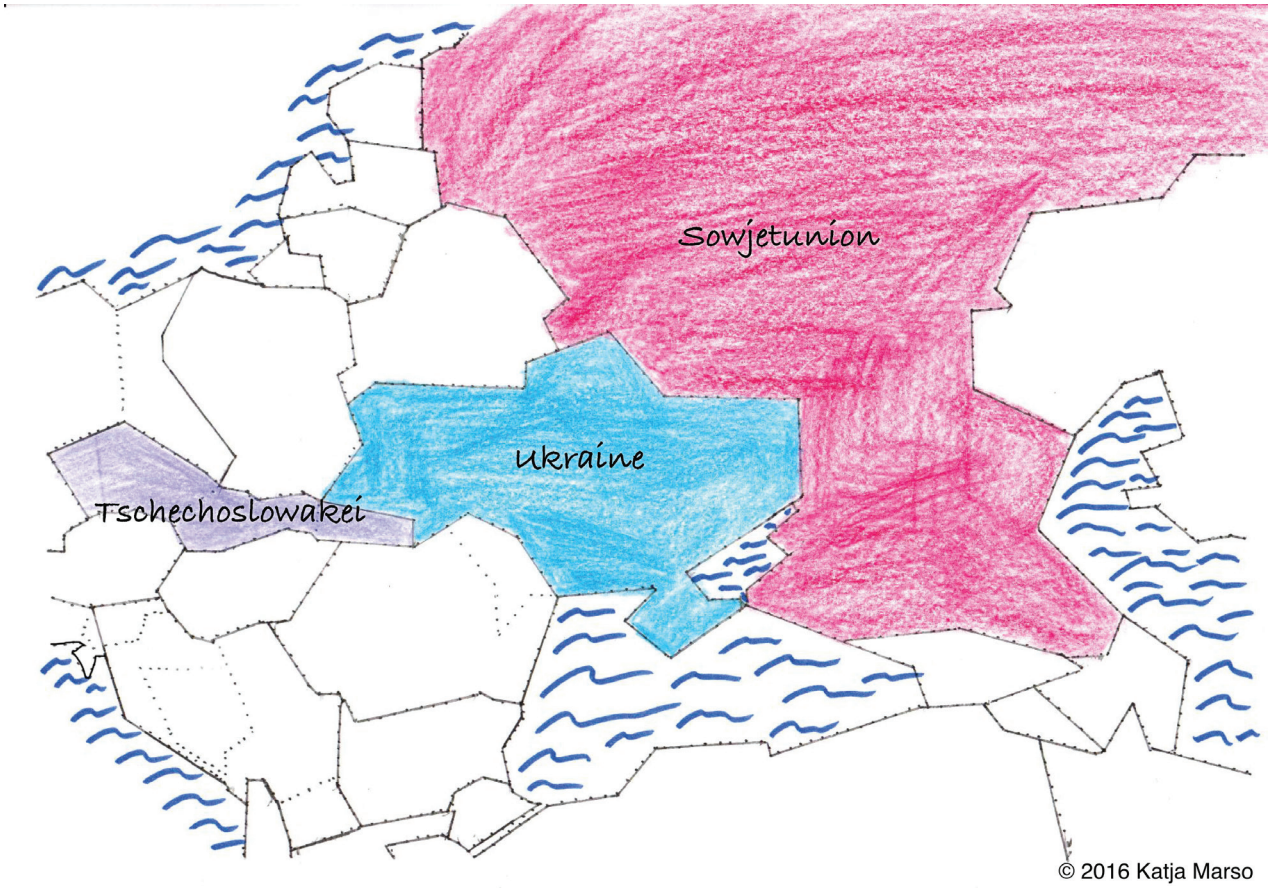
Interesse Macht Raum – auch im Krieg nebenan. Und wie siehst du das?

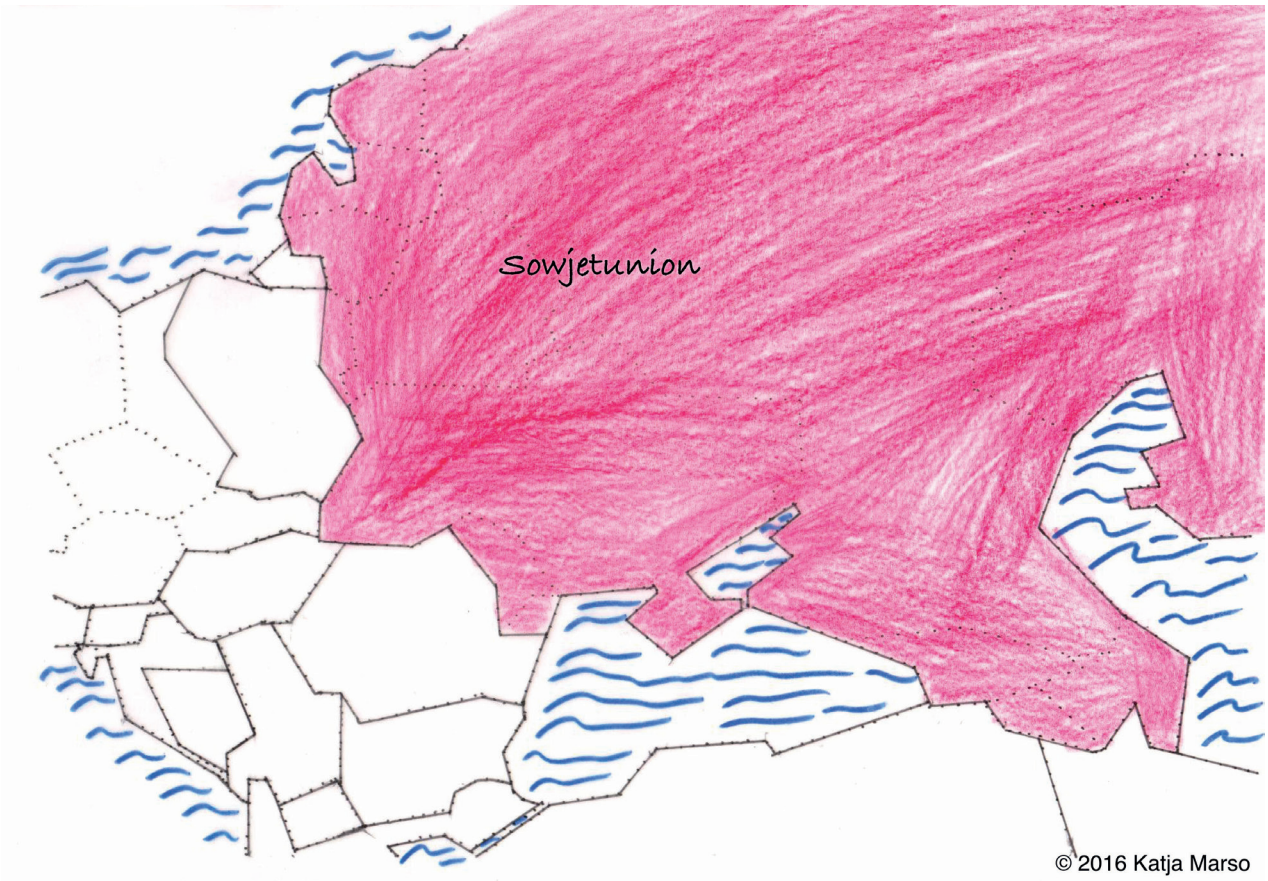




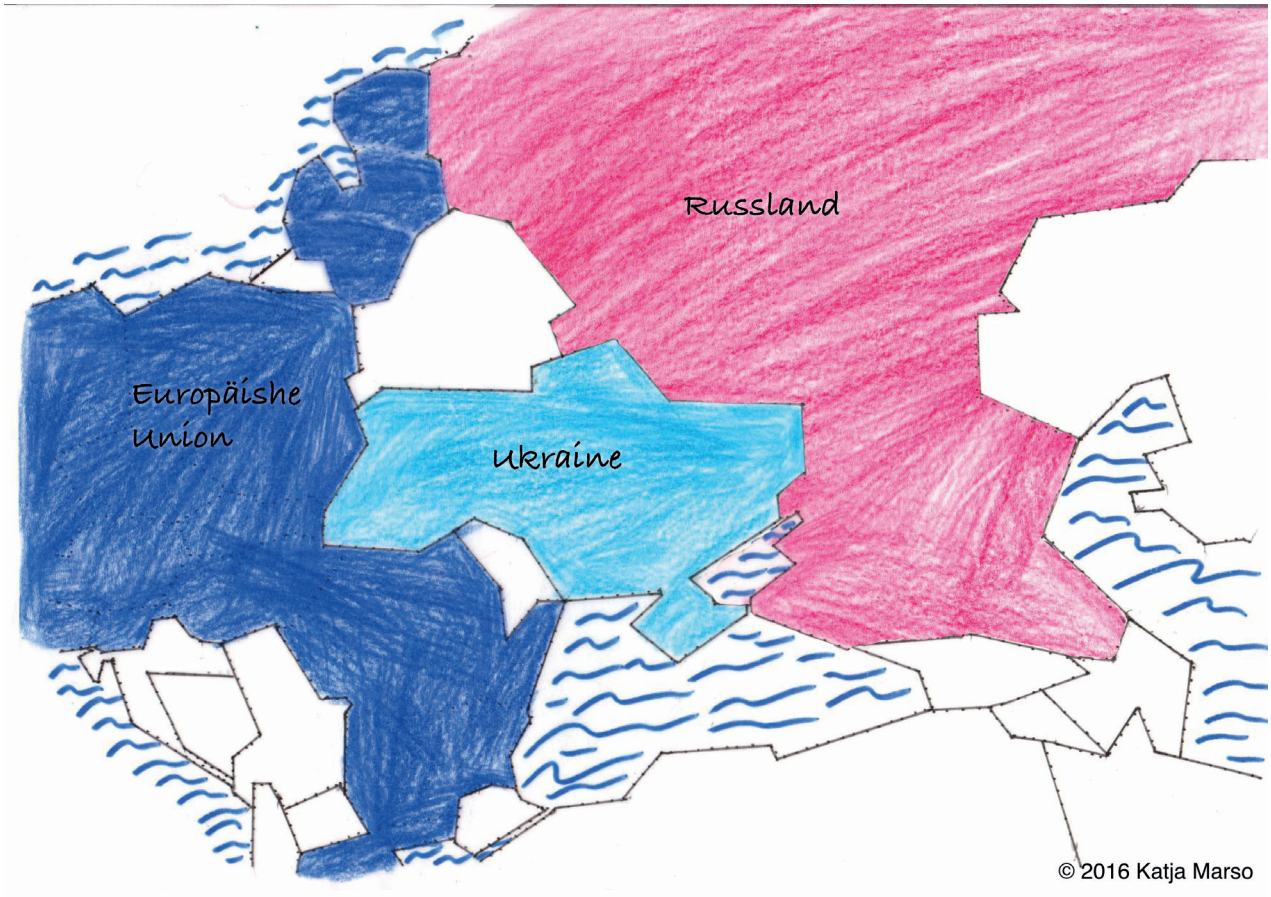
Interesse Macht Raum – auch im Krieg nebenan. Und wie siehst du das?

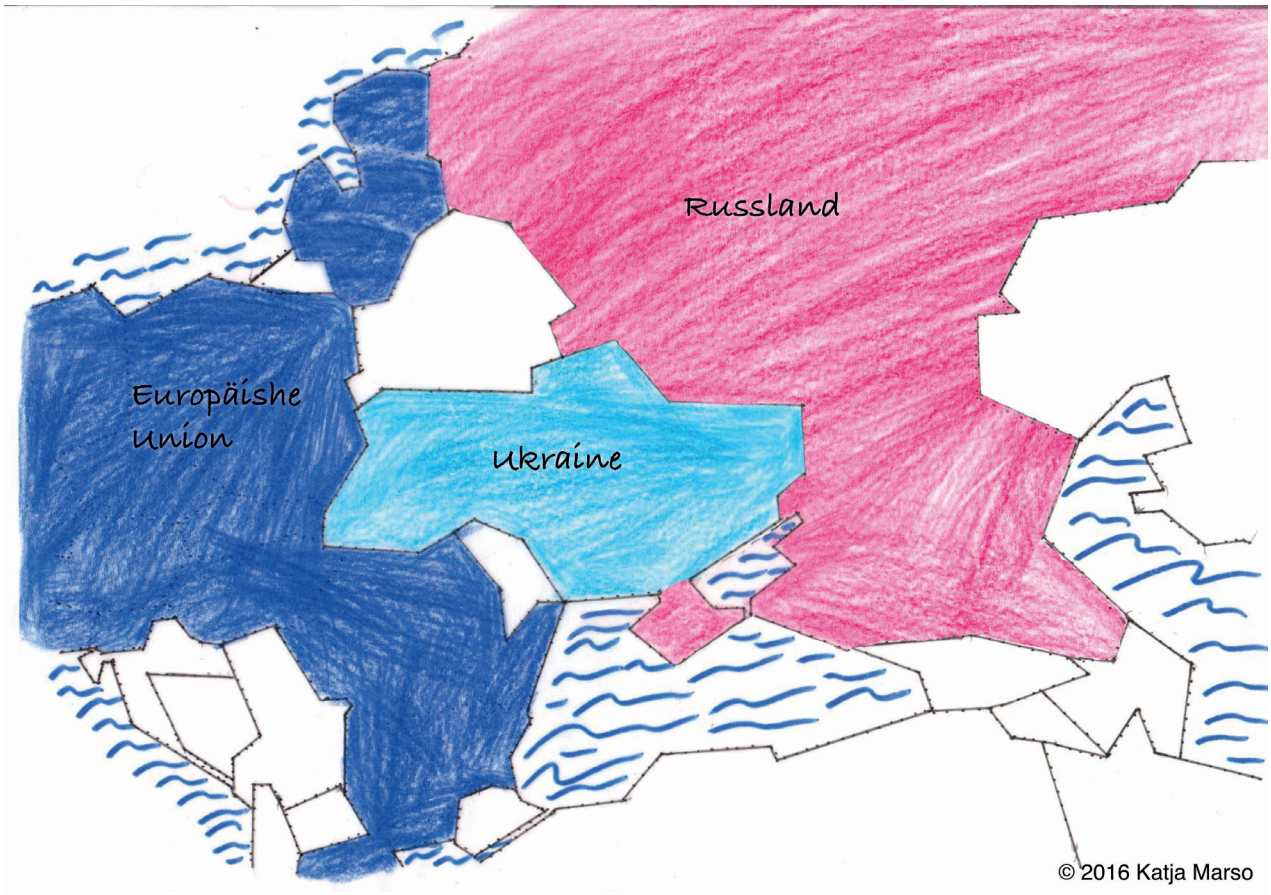



Sowjetunion
Ukraine
Tschechoslowakei
© 2016 Katja Marso


Sowjetunion
© 2016 Katja Marso

Interesse Macht Raum – auch im Krieg nebenan. Und wie siehst du das?





1.3 M10 Text zu den Kartenskizzen

Seit dem 8. Jahrhundert eroberten Wikinger die Gebiete der slawischen Stämme am Dnjepr. Unter der Herrscherdynastie der Rurik entwickelte sich daraus ein Staat, der später Kiewer Rus genannt wurde. In dieser Zeit christianisierten sich die Gebiete der Kiewer Rus. Sowohl Russland und die Ukraine sehen sich heute als Nachfahren der Kiewer Rus. Unter russischen Nationalistinnen und Nationalisten existiert die Idee, alle von ihnen als russische Länder wahrgenommenen Gebiete, inklusive der Ukraine, zu einem Staat zu vereinen. Die ukrainischen Nationalistinnen und Nationalisten wiederum sehen nur sich selber als Nachfolger/innen der Kiewer Rus und nicht die heutigen Russinnen und Russen.

Durch den so genannten Mongolensturm ab 1223 wurde die Stadt Kiew vernichtet und alle russischen Fürstentümer entweder erobert oder zu Vasallen der sogenannten Goldenen Horde. In dieser Zeit verlagerte sich das Siedlungszentrum, sowie der Sitz der russisch-orthodoxen Kirche, Richtung Norden, und Kiew wurde als wichtigste Stadt erst von Wladimir (östlich von Moskau) und dann von Moskau abgelöst. 1480 besiegte das russische Heer die Goldene Horde beim sogenannten „Stehen an der Ugra". Moskau wurde neues Zentrum eines russischen Staates. Die Ukraine war zu dieser Zeit ein sehr dünn besiedeltes und geteiltes Gebiet.

Mit dem Ende der Goldenen Horde übernahm im Süden das Krimkhanat die Herrschaft über die Ukraine, die somit nun unter islamischen Einfluss kam. Das Krimkhanat kämpfte gegen Polen und Litauen, die den Westen der heutigen Ukraine beherrschten, und gegen Russland, das den Osten beherrschte. Die Krimtatar/innen waren und sind muslimisch. In dieser Zeit dominierte also im Osten der Ukraine die russisch-orthodoxe Kirche, im Westen existiert eine mit Rom unierte Ostkirche und der Süden inklusive der Krim waren islamisch geprägt.

Mit der Polnischen Teilungen Ende des 18. Jh. kam der Westteil der heutigen Ukraine, das sogenannte Galizien (östliches Karpartenvorland), unter österreichische und der Ostteil unter russische Herrschaft. Im Westen der Ukraine wurde, trotz mehrheitlich deutsch bzw. tschechisch und später polnisch sprechender Beamter, die ukrainische Sprache gefördert und es entstand um Lemberg (Lwiw/Lwow) sehr viel ukrainische Literatur. Vor allem hier, also im Westen der heutigen Ukraine, entwickelte sich ein ukrainisches Nationalbewusstsein. In den von Russland gehaltenen Teilen der Ukraine wurde die ukrainische Sprache hingegen zurückgedrängt. Deswegen ist auch das Ukrainische heute im Westen weit verbreitet und im Osten dominiert das Russische.

Von 1917–1920 existierte die Ukraine als unabhängiger Staat. Polen und die Sowjetunion führten Krieg um die Ukraine und teilten sich diese im Frieden von Riga 1921 untereinander auf. Anschließend war die Ukraine bis zum 2. Weltkrieg in ein größeres sowjetisches und in ein kleineres polnisches Gebiet geteilt. Die Ostukraine wird eine Sowjetrepublik.

In der Zwischenkriegszeit wurde die Industrie der Ostukraine massiv ausgebaut, dies wurde damit finanziert, das große Mengen an Getreide exportiert wurden. Dabei starben vor allem in der Ukraine Millionen von Bäuerinnen und Bauern. In der Ukraine wird dies als Genozid an den Ukrainerinnen und Ukrainern angesehen, während von russischer Seite darauf hingewiesen wird, dass auch in Russland in dieser Phase der Stalinzeit viele Menschen verstorben sind. Die heutige Westukraine gehörte bis 1939 zu Polen und wurde von der Sowjetunion „erobert", oder je nach Sichtweise, „befreit", nachdem Hitler und Stalin sich auf die Teilung Polens geeinigt hatten. Vor allem in diesem Gebiet kämpfte der heute umstrittene ukrainische Nationalist Stepan Bandera mit seinen Truppen gegen Deutsche, aber auch gegen die Sowjetunion. Verbrechen an Russinnen und Russen, Polinnen und Polen sowie Jüdinnen und Juden werden ihm zur Last gelegt. Bandera wird von vielen Russinnen und Russen und den meisten Ostukrainerinnen und Ostukrainern als Verbrecher und von den meisten Westukrainerinnen und Westukrainern als Held angesehen.

Die Krimtatarinnen und Krimtataren wurden im Zweiten Weltkrieg aus der Krim deportiert. Viele kehrten wieder an die Krim zurück und sind weitgehend für eine Krim innerhalb der Ukraine. Die Krim wurde der Sozialistischen Republik Ukraine von Chrutschow geschenkt. Im Osten der Ukraine baute die Sowjetunion Schwerindustrie auf und siedelt zahlreiche Russinnen und Russen an.

1991 wird die Ukraine nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion unabhängig. Angeblich existierte eine mündliche Zusicherung zwischen NATO und Russland, dass die Nato sich nicht Richtung Osten ausdehnen wird. Dies geschah allerdings dennoch z. B. mit dem Beitritt der baltischen Republiken (ehemals Teil der Sowjetunion) in die NATO. Für Russland ist es ein großes Bedrohungsszenario, dass in Zukunft auf ukrainischem Gebiet Atomwaffen der NATO stationiert sein könnten oder Abwehranlagen gegen die russischen Atomwaffen. Damit könnte die NATO Moskau dirket und kurzfristig angreifen. Obwohl die Russen selbst für die diesen Fall Atombomben auf ihren U-Booten hätten, um den Atomschlag zu erwidern, sich zu rächen, will man diesen strategischen Vorteil der NATO nicht zugestehen. Russland sieht sich von der NATO umzingelt, da die USA

Raketenschirme in Osteuropa plante, welche allerdings die Europäer nach Aussagen der USA vor den Raketen Irans schützen sollten.

Für die EU, die einen erheblichen Teil ihres Gasbedarfs aus Russland importiert, ist es bedeutsam, dass Gas via Pipelines über die Ukraine nach Westen kommt. Deswegen gibt es seit Jahren Streit, wieviel die Ukraine Russland für Gaslieferungen zahlen und wieviel im Gegenzug die Ukraine an Transitgebühren bekommen soll. Wirtschaftlich ist die Ukraine bankrott und hatte von Russland für ihre Treue und der damit verbundenen Nicht-Zuwendung an die EU 15 Milliarden Euro angeboten bekommen. Deswegen unterzeichnete Präsident Janukowytsch das schon fertig ausgehandelte Assoziierungsabkommen mit der EU im Jahre 2013 nicht und in der Folge begannen, unter anderem deswegen, die Demonstrationen am Maidan-Platz im Februar 2014, und schließlich folgte die Absetzung und Flucht von Janukowytsch als Präsident. In demokratisch fragwürdigen Prozeduren und unter Beteiligung von, in der russischen Diktion als faschistisch bezeichneten, nationalistischen Kräften wurde eine neue Regierung zusammengestellt. Wahlen erfolgten erst Monate später. Russland reagierte damit, dass es die Krim im März 2014 annektierte und prorussische Separatisten in der Ostukraine unterstützte. Die darauf folgenden bewaffneten Auseinandersetzungen dauern trotz des „Minsker Abkommens“ bis heute an. Die unterschiedlichen Meinungen in den Medien über diesen Konflikt widerspiegeln sich eklatant in Presseberichten. Viele Ukrainer/innen hoffen, dass ihr Land sich sehr schnell wirtschaftlich entwickelt. Durch die Weltwirtschaftskrise sind die Wachstumsraten aller osteuropäischen Staaten aber drastisch verringert bzw. die Wirtschaft ist sogar geschrumpft. Um den Ukrainerinnen und Ukrainern helfen zu können, müsste die EU viele Milliarden Euro investieren. Ist die EU dazu aber bereit und in der Lage? Die russische Regierung wollten sich mit ihren Milliarden die Herzen der ukrainischen Regierung und des Volkes sichern. Nun ist aber auch die russische Regierung knapp bei Kasse. Eigentlich kann weder die EU noch Russland sich „die Ukraine leisten“. Die enttäuschten Erwartungen könnten sich wieder gegen die EU richten. Die Ukraine hat nur die Hälfte des BIP pro Kopf der „Armenhäusern“ Bulgarien und Rumänien.

1.4 Pressetexte

1.4.1 Euromaidan

M11 Text 1 zum Euromaidan

Durch die überraschende Ankündigung der ukrainischen Regierung, das Assoziierungsabkommen mit der Europäischen Union nicht unterzeichnen zu wollen, wurden im November 2013 Bürgerproteste in der Ukraine ausgelöst. Ausschlaggebend dafür war die Forderung der EU, Julia Timoschenko, die Anführerin der orangenen Revolution und politische Gegenspielerin Janukowytschs, aus dem Gefängnis zu entlassen. Ihren Massencharakter nahmen die Proteste an, nachdem zuvor friedliche Studentenproteste durch die Spezialeinheit Berkut der ukrainischen Polizei mit exzessiver Gewalt auseinandergetrieben worden waren. Die Protestierenden forderten die Amtsenthebung des korrupten Präsidenten Wiktor Janukowytsch, vorzeitige Präsidentschaftswahlen sowie die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der Europäischen Union.

Über 500 000 Menschen nahmen an der Demonstration auf dem Majdan Nesaleschnosti in Kiew teil. Manche Medien berichteten von über einer Million Demonstrierende. Trotz überdurchschnittlicher Polizeipräsenz und Räumungsversuchen dauerte die Bürgerrevolution an. Nachdem die Polizei auf Anweisung des Präsidenten die Demonstrierenden mit Wasserwerfern und Blendgranaten angriff, kam es zu einer Eskalation, welche über 80 Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderte. Nach der vereinbarten Beilegung des Konfliktes durch einen seitens der Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens vermittelten Vertrag, flüchtete Janukowytsch noch in derselben Nacht nach Russland, wo unter Schutz genommen wurde. Deswegen erklärte das Parlament Präsident Janukowytsch für abgesetzt. Seinen Abschluss fand der Euromaidan mit der Ernennung Olexandr Turtschynows zum Übergangspräsidenten und schließlich der Bildung einer Übergangsregierung unter Arsenij Jazenjuk.

M12 Text 2 zum Euromaidan

Weil die ukrainische Regierung die Verhandlungen über ein Assoziierungsabkommen mit der EU, das für die Ukraine einen wirtschaftlichen Bankrott zur Folge haben könnte, abbrach, versammelten sich ab November 2013 Pro- und Anti-Regierungsgruppen in Kiew. Nach unterschiedlichen Schätzungen nahmen zwischen 60 000 und 250 000 Anhänger der ukrainischen Regierung an der Kundgebung auf dem Europa-Platz im Stadtkern von

Kiew teil. Zugleich protestieren rund 6 000 Teilnehmer der seit mehreren Tagen anhaltenden Pro-EU-Demo auf dem Unabhängigkeitsplatz „Maidan“.

Die Antiregierungsaktionen wuchsen in der Ukraine landesweit heran. Die Demonstrierenden besetzten die Staatsverwaltungen in acht Gebieten und stürmten Verwaltungen. Unter den Aktivistinnen und Aktivisten befanden sich vor allem extreme der Nationalisten und Faschisten. Aufgrund dieser gewalttätigen Eskalationen, die dutzenden Polizistinnen und Polizisten sowie Zivilistinnen und Zivilisten das Leben kostete, fühlte sich der Präsident Janukowytsch in Lebensgefahr und brachte sich vorübergehend in Russland in Sicherheit. Während seiner Abstinenz übernahmen nationalistische Kräfte die Macht im Parlament, beschlossen verfassungswidrig seine Absetzung und bestimmten als neuen Präsidenten Arsenij Jazenjuk.

1.4.2 Referendum über die Region Krim

M13 Text 1 zum Referendum über die Krim

Die Krim gehörte ursprünglich zur Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik. 1954 schenkte der aus der Ukrainischen Sowjetrepublik stammende Präsident Nikita Chruschtschow die Halbinsel seiner Heimatrepublik Ukraine, welche 1991 seine Unabhängigkeit erklärte. Bis heute blieb die Mehrheit der Bevölkerung russisch. Nach gewaltsamen Unruhen in Kiew, stellte eine radikal-nationalistische Bewegung in Kiew die Regierung. Diese beschloss eine Reihe von Gesetzen, die eine Abwertung der russischen Sprache zur Folge hatte. Deshalb beschloss das Regionalparlament der Krim ein Referendum über die Zukunft der Autonomen Region. Zur Wahl wurden auch OSZE-Beobachter/innen eingeladen. 97 % der Bevölkerung sprachen sich für die Angliederung an Russland aus, wobei die Wahlbeteiligung bei rund 83 % lag. Seither ist die Krim ein Föderationskreis von Russland.

M14 Text 2 zum Referendum über die Krim

Wenige Tage nach dem Machtwechsel in Kiew, besetzten schwerbewaffnete Kräfte das Gebäude des, hissten die russische Flagge und errichteten Barrikaden. Zutritt zu der Parlamentssitzung erhielten eingeladene Abgeordnete. Laut der Pressesprecherin des Parlaments sollen 61 von 64 anwesenden Abgeordneten für ein Referendum über die Unabhängigkeit der Krim gestimmt haben. Nach Recherchen des Außenposten seien 36 Abstimmungsberechtigte anwesend gewesen, und damit zu wenige, um die Beschlussfähigkeit herzustellen. Auch seien Stimmen von Parlamentsmitgliedern gezählt worden, die nicht anwesend waren. Das Oberhaupt der Bevölkerung der Krimtataren rief daraufhin zum Wahlboykott auf. Die auf den Wahlzetteln angebotenen Optionen waren entweder der Anschluss an Russland, oder die Unabhängigkeit von der Ukraine. Ein „Nein“, wie es die Definition der Venedig-Kommission vorschreibt, stand nicht zur Wahl. Das Referendum wurde von UNO und OSZE für ungültig erklärt. Ebenso erhoben diese den Vorwurf der Wahlfälschung und kritisierten die gläsernen Wahlurnen, die eine geheime Wahl verhinderten. Laut offiziellem Ergebnis sprachen sich 97 % der Bevölkerung für die Angliederung an Russland aus.

1.4.3 Referendum im Osten der Ukraine

M15 Text 1 zum Referendum im Osten der Ukraine

Das Referendum im Osten der Ukraine 2014 war eine von prorussischen Separatistinnen und Separatisten organisierte Volksbefragung über die staatliche Autonomie des Donbass in der Oblast Luhanskund der Oblast Donezk am 11. Mai 2014 während der Anfangsphase des Krieges gegen die Ukraine. Von den Teilnehmenden war die Frage zu beantworten, ob sie die staatliche Eigenständigkeit der Volksrepublik Donezk bzw. der Volksrepublik Lugansk unterstützen. Ob es bei der Abstimmung um eine Autonomie, politische Unabhängigkeit oder um einen ersten Schritt in Richtung Aufnahme in die Russische Föderation geht, war zum Zeitpunkt der Stimmabgabe unklar.

Umfragen im Vorfeld der Abstimmung hatten Zweidrittelmehrheiten gegen eine Abspaltung ergeben.

Nach Einschätzung des OSZE-Vorsitzenden war das Referendum nicht verfassungskonform und daher illegal. Sowohl Vorbereitung als auch Durchführung entsprachen noch weniger den internationalen Standards als schon das Referendum auf der Krim.

Die Befragung sollte die bewaffneten Kräfte legitimieren.

„Das Ergebnis des Referendums gilt unabhängig von der Wahlbeteiligung“, wurde der Wahlleiter Roman Ljagin vor der Durchführung zitiert. Es war vermutlich nur in 14 Kommunen unter Kontrolle der Rebellen möglich, ein Votum abzugeben. Damit hatte nicht einmal die Hälfte der Bevölkerung in den Regionen Donezk und Luhansk Gelegenheit zur Teilnahme.

M16 Text 2 zum Referendum im Osten der Ukraine

Das Referendum im Osten der Ukraine 2014 war eine Volksbefragung über die staatliche Autonomie des Donbass in der Oblast Luhansk und der Oblast Donezk am 11. Mai 2014 während der Anfangsphase des Krieges in der Ukraine.

Millionen Menschen beteiligten sich, trotz Warnungen aus Kiew und westlichen Hauptstädten, in den ostukrainischen Gebieten Donezk und Lugansk an einem Unabhängigkeits-Referendum. Die Beteiligung an dem Referendum lag nach Aussagen der Zentralen Wahlkommission im Gebiet Donezk bei 71 % und im Gebiet Lugansk, welches direkt an Russland grenzt, bei 80 %. In der Stadt Großstadt Donezk bildeten sich vor den Wahllokalen über hundert Meter lange Schlangen. Die in Schulen untergebrachten Wahllokale waren von acht bis 22 Uhr geöffnet. Für die Unabhängigkeit der Donezk-Republik stimmten nach einer Mitteilung der Zentralen Wahlkommission 89,7 % der Wähler/innen. Dagegen stimmten 10,19 %. 0,74 % der Abstimmungszettel waren ungültig.

1.4.4 Krieg in der Ostukraine

M17 Text 1 zum Krieg in der Ostukraine

Der Krieg in der Ukraine ist ein bewaffneter Konflikt, der durch stetige Schritte der Eskalation ab Februar 2014 in den ostukrainischen Oblasten Donezk und Luhansk entstand. Die dortigen Kampfhandlungen finden zwischen von Russlandunterstützten Milizen, regulären russischen und ukrainischen Truppen sowie Freiwilligenmilizen statt. Die prorussischen Kräfte kämpfen für die Abspaltung der zwei durch sie proklamierten Volksrepubliken Donezk und Luhansk von der Ukraine.

Von Beginn an wurde der russischen Regierung vorgeworfen, Unruhen während und nach dem Euromaidan zu schüren in der Absicht, den Osten und Süden der Ukraine zu destabilisieren. Ziele waren Charkiw, Odessa, Mariupol, Luhansk und Donezk samt Umgebung. Während sich in Charkiw, Odessa und Mariupol die Lage beruhigte, wurden in den Oblasten Donezk und Luhansk bewaffnete sogenannte Volksmilizen aktiv. Wie auf der Krim waren von Russland her kommende Sondertruppen beteiligt. Auch nach Einschätzung eines Kommandanten einer solchen Einheit ging der Krieg in der Ostukraine nicht von den Donbass-Bewohnerinnen und Bewohnern selbst, sondern von diesen bewaffneten Einheiten aus. Russland unterstützt diese Milizen durch das Einsickern lassen von Freischärlern und durch Lieferungen von schweren Waffen bis hin zu Panzern. Kremlnahe Medien bestätigten die Anwesenheit russischer Soldaten „im Urlaub“.

Die Milizen werden von der ukrainischen Regierung als „Terroristen“ bezeichnet. Im Juni beklagte der UNHCHR eine von den Milizen geschaffene Atmosphäre der Angst mit Tötungen, Folterungen und anderen Menschenrechtsverletzungen und am 28. Juli den totalen Zusammenbruch von Recht und Ordnung und sprach von einer Terrorherrschaft der bewaffneten Gruppen über die Bevölkerung der Ostukraine mit Freiheitsberaubungen, Entführungen, Folterungen und Exekutionen. Hunderttausende Menschen flüchteten aus den betroffenen Gebieten.

M18 Text 2 zum Krieg in der Ostukraine

Der Krieg in der Ukraine ist ein bewaffneter Konflikt, der durch stetige Schritte der Eskalation ab Februar 2014 in den ostukrainischen Oblasten Donezk und Luhansk entstand. Die dortigen Kampfhandlungen finden zwischen ukrainischen Truppen sowie Freiwilligenmilizen statt. Die Freiwilligenmilizen bestehen zum Großteil aus der russischen Bevölkerungsgruppe, die in den Ballungszentren im Osten der Ukraine die Mehrheit bilden. Ausgelöst wurde der Konflikt durch die Handlungen des rechten Blocks, der gewaltsam gegen die russische Bevölkerung vorging und die antirussische Regierung in Kiew, die Schrittweise die Rechte der russischsprachigen Bevölkerung einschränken wollten. Die Bewohner/innen in der Ostukraine forderten mehr Selbstbestimmung über ihr Gebiet. Referenden über die Autonomie der Regionen werden von der ukrainischen Regierung als illegal bezeichnet und verboten.

Daraufhin brachen bewaffnete Kämpfe zwischen den Konfliktparteien aus. In der Ostukraine kämpfen auch spanische Antifaschistinnen und Antifaschisten und Bürger/innen anderer westlicher Staaten, um die Region gegen die Angriffe aus der Ukraine zu verteidigen. Spanische Antifaschistinnen und Antifaschisten befinden sich bei Milizen im Südosten der Ukraine, um die Region gegen Angriffe des ukrainischen Militärs zu verteidigen. Sie haben sich einer „Internationalen Brigade" angeschlossen, wie es sie einst auch im spanischen Bürgerkrieg gab. Damals zogen Antifaschisten aus aller Welt nach Spanien, um die spanische Republik gegen den Faschismus zu verteidigen, nachdem die Generäle unter Franco 1936 gegen die Regierung 1936 geputscht hatten. In dieser Tradition wollen sich auch Menschen in Tschechien, Italien, Kanada, Polen, Russland … sehen, die sich der Donbass-Volksmiliz angeschlossen haben.

1.4.5 Abschuss der Boeing 777

M19 Text 1 zum Abschuss der Boeing 777

Während der bewaffneten Konflikte in der Ukraine, stürzte am 17. Juli 2014 im Osten des Landes ein Flugzeug der Fluglinie Malaysian Airways ab. Die Maschine war von Amsterdam nach Kuala Lumpur unterwegs. Alle 298 Insassen verstarben. Somit gehört das Unglück nach Anzahl der Opfer zu den zehn schwersten Katastrophen der Luftfahrt. Wer den Absturz des Flugzeugs verschuldete, ist bis heute umstritten. Die abgestürzte Passagiermaschine (MH17) wurde dem russischen Waffenhersteller Almas-Antej zufolge von einer Buk-Rakete getroffen. Beide Konfliktparteien waren im Besitz von solchen Raketen. Die von den separatistischen Rebellen erbeuteten BUK-Raketen waren jedoch für solche Distanzen nicht leistungsfähig genug. Augenzeugen sahen ein ukrainischen Kampfflugzeug, die ukrainische Armee war auf hoch fliegende russische „Spionageflugzeuge" aus, von denen sich schon lange vermute, dass sie in ihrem Luftraum unterwegs seien und deshalb höchst verdächtig. Auch sei das Flugzeug an fünf Stellungen der Ukrainer vorbei geflogen, von denen insgesamt 27 mit BUK-System existierten. Schon 2001 schossen Ukrainer versehentlich eine russische Zivilmaschine ab, bei der zahlreiche Menschen ums Leben kamen.

M20 Text 2 zum Abschuss der Boeing 777

Während der bewaffneten Konflikte in der Ukraine, stürzte am 17. Juli 2014 im Osten des Landes ein Flugzeug der Fluglinie Malaysian Airways ab. Die Maschine war von Amsterdam nach Kuala Lumpur unterwegs. Alle 298 Insassen verstarben. Somit gehört das Unglück nach Anzahl der Opfer zu den zehn schwersten Katastrophen der Luftfahrt.

Verschiedene Informationen wurden als Hinweis darauf gewertet, dass separatistische Einheiten die Boeing 777 für eine ukrainische Militärmaschine gehalten und daher abgeschossen haben könnten. So meldeten russische Medien am selben Nachmittag den Abschuss einer AN-26 zur fraglichen Zeit im fraglichen Gebiet. Kurz davor erschienen Meldungen in sozialen Netzwerken, insbesondere in jenem einem Separatistenführer zugeschriebenen vk.com-Nutzerkontos. Für das umliegende Gebiet wurde der Abschuss einer AN-26-Militärtransportmaschine bekanntgegeben. Eine zweite Meldung des gleichen Benutzerkontos zeigte kurz darauf Videoaufnahmen einer aufsteigenden Rauchfahne, mit dem Kommentar: „Wir haben euch doch gewarnt, nicht durch ‚unseren Himmel' zu fliegen" Die Meldungen wurden kurz darauf wieder gelöscht; Kopien davon blieben jedoch erhalten. Noch am selben Tag veröffentlichte der ukrainische Geheimdienst SBU Mitschnitte von drei Telefongesprächen, In einem davon berichtet der Rebellenführer Igor Besler einem Oberst der russischen Nachrichtendienstleitung GRU: „Wir haben ein Flugzeug abgeschossen. … Es fiel nicht weit von Jenakijewo." Besler bestätigte, dass dieses Gespräch tatsächlich stattfand, bestritt aber einen Zusammenhang mit Flug MH17. Jenakijewo sei 100 km von der Absturzstelle entfernt; soweit würden seine Waffen nicht reichen. Die tatsächliche Entfernung beträgt jedoch etwa 30 km.